

BMS 2

Aufnahmeprüfung 2008

**Kaufmännische Berufsmaturitätsschulen
Bern – Biel – Langenthal – Thun**

Name

Vorname

Note

WUG (Wirtschaft und Gesellschaft)

Hinweise

Prüfungszeit 120 Minuten
Hilfsmittel Taschenrechner, ausgeteilter Kontenrahmen

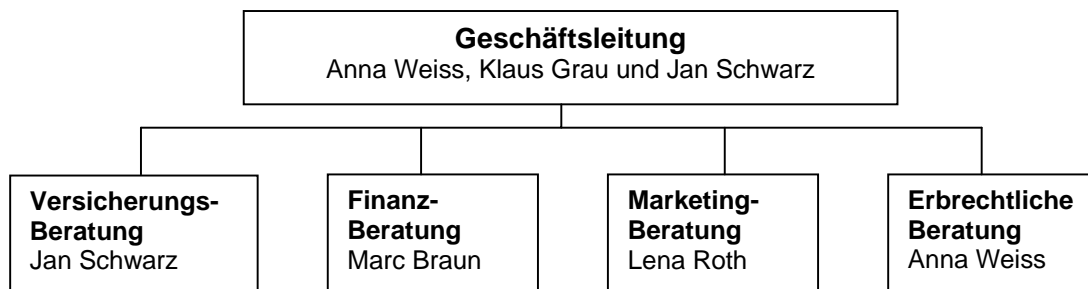
Note	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	4,5	5,0	5,5	6,0
Punkte	9 – 17	18 – 26	27 – 35	36 – 44	45 – 54	55 – 64	65 – 73	74 – 82	83 – 91	92 – 100

Aufgabenübersicht	Punkte	Zeit
Aufgabe 1.1 Organisationslehre	5	5 Min.
Aufgabe 1.2 Mietvertrag	5	7 Min.
Aufgabe 1.3 Arbeitsvertrag	4	8 Min.
Aufgabe 1.4 Marketing	5	7 Min.
Aufgabe 1.5 Produkt- und Marktziele	4	8 Min.
Aufgabe 1.6 Versicherungen	11	10 Min.
Aufgabe 1.7 Wertpapiere	10	10 Min.
Aufgabe 1.8 Schuldbetreibung und Konkurs	6	5 Min.
Betriebs- und Rechtskunde <input style="width: 150px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/>	50	60 Min.
Aufgabe 2.1 Mehrwertsteuer	10	10 Min.
Aufgabe 2.2 Buchungssätze	20	20 Min.
Aufgabe 2.3 Warenkonten	6	10 Min.
Aufgabe 2.4 Kalkulation	8	10 Min.
Aufgabe 2.5 Kennzahlen	6	10 Min.
Rechnungswesen <input style="width: 150px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/>	50	60 Min.
Gesamtpunkte WUG <input style="width: 150px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/>	Visum Experten	

1. Teil: Betriebs- und Rechtskunde

Ausgangslage

Anna Weiss, Klaus Grau und Jan Schwarz betreiben seit 2002 ein Beratungsunternehmen als Aktiengesellschaft. Das Beratungsunternehmen *Weiss & Schwarz Beratungen AG* (nachstehend **WSB AG** genannt) mit Sitz in Interlaken erbringt regelmässig Leistungen für Private und KMUs. Sie beschäftigt total 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Organigramm der **WSB AG** sieht folgendermassen aus.



1.1 Organisationslehre

LZ 3.3.3.1

a) Streichen Sie die nicht zutreffenden *Begriffe* durch.

In obigem Organigramm hat Herr Grau eine kleine grosse Kontrollspanne.

Auf der ersten Stufe zeigt sich eine marktorientierte objektorientierte Gliederung.

b) Wann würden wir bei der oben stehenden Organisationsform von einer *Profit-Center-Organisation* sprechen?

	2
	3

5

1.2 Mietvertrag

LZ 3.5.1.5

Lena Roth ist neben der Marketing-Beratung auch für die Verwaltung der vier vermieteten Wohnungen zuständig. Auf 31. Oktober 2008 sollen folgende Handlungen vollzogen werden.

- Herrn Jürg Müller und seiner Frau Ruth soll auf 31. Oktober 2008 gekündigt werden.
- Beat Keller soll der Mietzins auf den 1. November 2008 von CHF 1'500.– auf CHF 1'580.– erhöht werden.

Setzen Sie den/die entsprechenden Buchstaben zu den folgenden Aussagen (je Aussage sind mehrere Buchstaben möglich):

- A** trifft auf Kündigung zu
- B** trifft auf Mietzinserhöhung zu
- C** trifft weder auf Kündigung noch auf Mietzinserhöhung zu

Buchstabe/n

Die Mitteilung muss gemäss OR auf einem vom Kanton genehmigten Formular erfolgen.

Die Mitteilung muss gemäss OR spätestens am 31. Juli 2008 beim Empfänger resp. bei den Empfängern sein.

Die Mitteilung muss nach OR zwingend begründet sein

Eine Verletzung der Formvorschrift führt zur Anfechtbarkeit der Mitteilung.

Auf die Mitteilung hin kann/können der/die Mieter eine Erstreckung verlangen.

1.3 Arbeitsvertrag

LZ 3.5.1.5

Auf das Jahr 2008 wurde in einem angrenzenden Kanton von der zweijährigen auf die einjährige Veranlagungsperiode bei der Steuererhebung gewechselt. Aus diesem Grund wurden auf den 1. Februar 2008 zwei neue Mitarbeiter bei der **WSB AG** angestellt.

Frau Jaun erhielt einen unbefristeten Arbeitsvertrag, Herr Zeller einen befristeten Arbeitsvertrag bis 31. August 2008.

Der Kanton Bern wird im Frühjahr 2008 von einer Grippeepidemie heimgesucht. Herr Zeller wird am 14. März 2008 krank und für fünf Wochen arbeitsunfähig, Frau Jaun muss ab dem 28. März 2008 für zwei Wochen der Arbeit fernbleiben. Beide wissen nun nicht, ob und wie lange sie während ihrer Abwesenheit Lohn erhalten. **OR-Artikel 324a** hilft ihnen bei der Lösung.

a) Für welche Zeit erhalten Herr Zeller resp. Frau Jaun gemäss Gesetz maximal Lohn?

	Herr Zeller	Frau Jaun
keinen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1 Woche Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	2
	2

b) Auch Frau Grunder, sie arbeitet seit 3 ½ Jahren bei der **WSB AG**, wird am 19. April 2008 krank. Sie ist bereits 61 Jahre alt und eine Genesung ist nicht absehbar. Da die Arbeit von Frau Grunder unbedingt erledigt werden muss, kündigt ihr die **WSB AG**. Auf welchen frühesten Termin kann die **WSB AG** Frau Grunder kündigen (wann endet ihr Arbeitsverhältnis frühestens)? Kreuzen Sie das richtig Datum an. **OR-Artikel 335c** und **336c** helfen Ihnen bei der Lösung.

- 30. Juni 2008
- 31. Juli 2008
- 31. August 2008
- 30. September 2008
- 31. Oktober 2008

1.4 Marketing

LZ 3.3.6.1

Lena Roth berät den Kunden Reber in Marketing-Angelegenheiten. Sie spricht eine Fachsprache und Herr Reber versteht nicht ganz alle Ausdrücke.

a) Schreiben Sie zu den folgenden Aussagen jeweils den entsprechenden Fachausdruck (Buchstabe genügt).

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| A Werbung | E Marketingmix |
| B Verkaufsförderung | F Monopolpreis |
| C Public Relation | G Marktpreis |
| D Marketing | H No-Name-Produkt |

Buchstabe

Optimale Kombination der 4 Ps

Der Preis wird durch Angebot und Nachfrage bestimmt

Alle Handlungen in der Unternehmung sind auf den Markt ausgerichtet

3

b) Wählen Sie einen von Ihnen **vorher nicht gewählten** Buchstaben aus und umschreiben Sie, was unter dem entsprechenden Begriff zu verstehen ist.

Mein Buchstabe

Umschreibung:

2

1.5 Produkt- und Marktziele

LZ 3.3.6.1

Herr Müller, Inhaber der Schreinerei Müller-Holz, bespricht mit Frau Lena Roth seine Strategie im Leistungswirtschaftlichen Bereich für die nächsten Jahre.

Bisher stellt die Schreinerei Müller-Holz in der Region Holzfenster und Holztüren her. In der Region gibt es total 12'000 Reiheneinfamilienhäuser und 8'000 freistehende Einfamilienhäuser.

Eine im letzten Jahr vollzogene Gesetzesänderung erlaubt neu das Erstellen von Wintergärten, aber nur solche mit Holzkonstruktion! Herr Müller möchte nun in seiner Schreinerei die Produktion von Wintergärten mit Holzkonstruktion aufnehmen.

Von den 20'000 Eigenheimbesitzer können 4'000 aus Platzgründen keinen Wintergarten erstellen. Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren zirka 8'000 Eigenheimbesitzer einen Wintergarten mit Holzkonstruktion erstellen werden. Die Schreinerei Müller-Holz will in den nächsten Jahren in der Region 3'200 Wintergärten absetzen.

a) Wie verändert sich das Sortiment der Schreinerei Müller Holz durch die Aufnahme der Wintergartenproduktion?

- Das Sortiment wird flacher.
- Das Sortiment wird tiefer.
- Das Sortiment wird schmaler.
- Das Sortiment wird breiter.

b) Berechnen Sie die folgenden Grössen:

Marktpotenzial

Marktvolumen

Marktanteil von Müller-Holz

1

3

4

1.6 Versicherungen

LZ 3.3.4.1

Jan Schwarz berät den Einzelunternehmer (Malergeschäft) Ulmer in Versicherungsfragen.

Herr Klein, ein Angestellter von Herrn Ulmer, hat mit dem Geschäftsauto einen Schaden verursacht. Er fuhr bei Rotlicht über eine Kreuzung und kollidierte mit dem Fahrzeug von Frau Reusser.

Nachdem Klein die Unfallstelle hatte verlassen können, ging er zur Familie Zurbrügg, um dort das Badezimmer zu streichen. Da Klein noch ein wenig durcheinander war, stiess er die Leiter um; Diese zerbrach den Spiegelschrank im Badezimmer der Familie Zurbrügg.

Wieder zurück im Malergeschäft Ulmer, stolperte er über einen Farbkübel und verunreinigte den Boden im Eingangsbereich mit weisser Farbe. Gleichzeitig verletzte sich Klein leicht am Fuss.

- a) Geben Sie an, welche Versicherungsart von welchem Versicherungsnehmer die entsprechenden Schäden bezahlt. **Alle Schäden sind versichert!** (*kursiv gedruckt ein Beispiel*):

Schadenereignis	Versicherungsart	Versicherungsnehmer
<i>Verletzung am Fuss</i>	<i>Unfallversicherung</i>	<i>Malergeschäft Ulmer</i>
Schaden am Auto Reusser		
Schaden am Auto Malergeschäft		
Schaden am Spiegelschrank		
Schaden am Boden „Eingang“		

8

- b) Da Ulmer als Einzelunternehmer nicht genau gleich wie seine Angestellten obligatorisch versichert ist, möchte er von Jan Schwarz wissen, von welchen Versicherungen er Leistungen erwarten kann. Welche Versicherungen wird Jan Schwarz nennen, wenn er nur in die für ihn obligatorischen Versicherungen Beiträge einbezahlt? Kreuzen Sie richtig an.

- Invalidenversicherung (1. Säule)
- Arbeitslosenversicherung
- Pensionskasse, BVG (2. Säule)
- Erwerbsersatzkasse, EO
- AHV

3

1.7 Schuldbetreibung und Konkurs

LZ 3.3.2.1

Die **WSB AG** aus Interlaken hat für Herrn Christen, wohnhaft in Krattigen, Lehrer der WS Thun im April 2007 eine Erbberatung durchgeführt. Die Rechnung, datiert vom Mai 2007, wurde leider nie bezahlt. Nach etlichen Versuchen zur gütlichen Regelung mit Herrn Christen entschliesst sich die **WSB AG**, ihn am 10. Februar 2008 zu betreiben.

1) Mit welchem Formular und wo wird die Betreibung eingeleitet?

Formular

Ort

2) Das Betreibungsamt stellt Herrn Christen am 15. Februar 2008 den Zahlungsbefehl zu. Herr Christen ist mit dieser Betreibung gar nicht einverstanden. Innert welcher Frist muss er Rechtsvorschlag erheben?

Frist

3) Im Zusammenhang mit der Betreibung von Herrn Christen überlegt sich der Lernende Lukas Berger ganz allgemein einige Fragen zum SchKG. Ordnen Sie den folgenden Aussagen den zutreffenden Buchstaben zu.

- A** Betreibung auf Pfändung
- B** Betreibung auf Konkurs
- C** keine Betreibungsart trifft zu

Buchstabe

Arbeitnehmer unterliegen grundsätzlich dieser Betreibungsart.

Diese Betreibungsart wird angewendet, wenn eine Aktiengesellschaft die AHV-Beiträge nicht bezahlt.

Gilt bei Spielschulden unter „Jassfreunden“.

2

1

3

6

1.8 Wertpapiere

LZ 3.3.2.1

Die Auszubildenden der **WSB AG** bereiten eine schriftliche Arbeit zum Thema „Wertpapiere und Urkunden“ vor. Lena Roth ist für Betreuung der Auszubildenden verantwortlich. Sie hat eine Tabelle vorbereitet, die den Auszubildenden einen Überblick verschaffen soll. Die Auszubildenden werden aufgefordert, die Tabelle auszufüllen. Je Zeile sind ein oder zwei Felder anzukreuzen.

Bezeichnung	Beteiligungswertpapier	Gläubigerwertpapier	Mitspracherecht	Zuordnung nicht möglich
Verlustschein aus Konkurs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vinkulierte Namenaktie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wandelobligation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anteilschein Anlagefonds	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kassaobligation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10



2.1 Mehrwertsteuer

LZ 3.4.1.5

Die **WSB AG** führt für das Einzelunternehmen Huber (Handel mit Elektrogeräten) die Buchhaltung. Verbuchen Sie die nachstehenden Geschäftsfälle. Die MWST wird nach der Nettomethode verbucht.

- 1) Wareneinkauf gegen Barzahlung für CHF 20'013.60 (inkl. 7,6% MWST). Die MWST ist auch zu buchen.

2

- 2) Kunde Maurer begleicht heute eine bereits verbuchte Rechnung für eine Warenlieferung unter Abzug von 3% Skonto auf das Bankkonto von Huber. Die Bankgutschrift lautet auf CHF 23'483.70. Zahlung, Skonto und die MWST sind getrennt zu verbuchen.

4

- 3) Nach Berücksichtigung der Geschäftsfälle weisen die MWST-Konten von Huber die folgenden Beträge auf:

Debitoren Vorsteuer Soll	CHF	46'300.-
Debitoren Vorsteuer Haben	CHF	2'600.-
Kreditoren MWST Soll	CHF	3'100.-
Kreditoren MWST Haben	CHF	63'400.-

Rechnen Sie die MWST korrekt ab und überweisen Sie die geschuldete MWST per Post.

4

2.2 Buchungssätze

LZ 3.4.1

Verbuchen Sie mithilfe des beigelegten Kontenrahmens die nachstehenden Geschäftsfälle des Einzelunternehmens Huber (Handel mit Elektrogeräten). Die MWST ist bei dieser Aufgabe nicht zu berücksichtigen.

- 1) Die Banküberweisung der Löhne für den Monat Dezember beträgt CHF 23'733.60. Die Arbeitnehmerbeiträge von CHF 2'666.40 sowie die Arbeitgeberbeiträge von CHF 2'714.50 sind auch zu buchen.

3

- 2) Huber hat kürzlich gegen den Kunden Meister die Betreuung eingeleitet. Heute trifft die Rechnung des Betreibungsamtes für den Kostenvorschuss von CHF 70.– ein.

--	--	--

1

- 3) Einem Kunden verkauft Huber einen Standmixer für CHF 120.– gegen Barzahlung.

--	--	--

1

- 4) Aus Holland trifft eine Warenlieferung ein. Gemäss beigelegter Rechnung beläuft sich die Verbindlichkeit von Huber auf EUR 4'300.–. Sie wird zum Buchkurs von 1.65 verbucht.

--	--	--

2

- 5) Die Bank schreibt dem Einzelunternehmen Huber die Dividende der CAG-Aktien gut. Bruttodividende CHF 640.–, Nettodividende CHF 416.–. Die Verrechnungssteuer ist auch zu buchen.

3

6) Für die Privatbenützung des Geschäftsfahrzeuges belasten wir Huber CHF 780.–.

--	--	--

1

Vor Jahresabschluss sind noch folgende Nachtragsbuchungen zu berücksichtigen:

7) Die Mobilien (Anschaffungswert CHF 68'000.–, Buchwert CHF 24'000.–) sind um 40% vom Buchwert indirekt abzuschreiben.

--	--	--

2

8) Huber sind noch CHF 1'400.– Eigenkapitalzins gutzuschreiben.

--	--	--

1

9) Das Delkredere betrug zu Jahresbeginn CHF 4'300.–. Die Forderungen (Debitoren) betragen am Jahresende CHF 83'000.–. Die mutmasslichen Verluste (Delkredere) sollen am Jahresende 5% der Forderungen betragen (Belegen Sie Ihre Berechnung).

--	--	--

2

10) Zum Darlehen sind die nachstehenden Werte bekannt:

Darlehensbetrag (fest)	CHF	50'000.–
Laufzeit		15.11.2006 – 15.11.2012
Zinstermin		jeweils am 15. November für das abgelaufene Jahr
Zinssatz		3%

Verbuchen Sie den per 31. Dezember 2007 aufgelaufenen Marchzins.

--	--	--

2

11) Das Privatkonto weist vor Jahresabschluss im Soll CHF 12'650.– und im Haben CHF 46'350.– auf. Das Privatkonto ist mit dem üblichen Konto zu verrechnen.

--	--	--

2

2.3 Warenkonten

LZ 3.4.2.1

Nachstehend die Warenkonten des Einzelunternehmens Huber (Handel mit Elektrogeräten) vor Jahresabschluss:

Warenbestand		Warenertrag		Warenaufwand	
44'600		23'800	876'500	655'400	32'100
		2'500		13'600	8'700

- a) Der Warenendbestand beträgt gemäss Inventar CHF 53'100.–. Verbuchen Sie die daraus resultierende Bestandesänderung (Buchungssatz und Betrag)

--	--	--

1

- b) Berechnen Sie nach Verbuchung der Bestandesänderung die verlangten Grössen:

Einstandswert der eingekauften Waren

--

Bruttogewinn

--

2

- c) Worum könnte es sich beim Eintrag von CHF 8'700.– im Haben des Kontos Warenaufwand handeln. Kreuzen Sie die drei zutreffenden Antworten an.

- Warenbestandesabnahme
- Wareneinkäufe
- Rabatte von Lieferanten
- Rabatte an Kunden
- Skonto von Lieferanten
- Rücksendungen an Lieferanten
- Bezugskosten zu unseren Lasten
- Verkaufssonderkosten

3

6

2.5 Umsatzrentabilität

LZ 3.4.2.4

Das Einzelunternehmen Huber (Handel mit Elektrogeräten) erzielte im vergangenen Jahr bei einem Nettoerlös von CHF 850'200.– und einem Eigenkapital von CHF 148'785.– einen Reingewinn von CHF 11'902.80.

- a) Berechnen Sie die Umsatzrentabilität (Reingewinn in % des Nettoerlöses) des Einzelunternehmens.

2

- b) Beurteilen Sie das unter a) berechnete Resultat, wenn die Elektrogerätehandelsbranche im Durchschnitt eine Umsatzrentabilität von 1,2% erzielt.

2

- c) Im kommenden Jahr möchte Huber die Eigenkapitalrendite (Reingewinn in % des Eigenkapitals) verbessern. Kreuzen Sie an, mit welcher Variante (1, 2, 3 oder 4) dies erreicht wird.

- + bedeutet Steigerung/Erhöhung gegenüber dem alten Jahr um 10%
- bedeutet Reduktion/Senkung gegenüber dem alten Jahr um 10%
- 0 bedeutet keine Veränderung gegenüber dem alten Jahr

	1)	2)	3)	4)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufspreise	0	-	+	0
Verkaufspreise	+	0	+	0
Gemeinkosten	0	0	+	+
Verkaufsmenge	-	0	0	0
Eigenkapital	0	-	0	0

2

BMS 2

Aufnahmeprüfung 2008

Kaufmännische Berufsmaturitätsschulen
Bern – Biel – Langenthal – Thun

WUG (Zusatzmaterial)

Kontenplan Einzelunternehmen Huber (Handel mit Elektrogeräten)

<p>Aktive</p> <p>Kasse Post Bank Wertschriftenbestand Debitoren Delkredere Debitor Verrechnungssteuer Debitor Vorsteuer Transitorische Aktiven Warenbestand Aktivdarlehen Mobilien Wertberichtigungen Mobilien Fahrzeuge Immobilien</p>	<p>Passive</p> <p>Kreditoren Bankschulden Kreditor Mehrwertsteuer Kreditor Sozialversicherungen Transitorische Passiven Darlehensschuld Hypothek Rückstellungen Privat Eigenkapital</p>	<p>Aufwände</p> <p>Warenaufwand Lohnaufwand Sozialversicherungsaufwand Raumaufwand Fahrzeugaufwand Versicherungsaufwand Energieaufwand Verwaltungsaufwand Werbeaufwand übriger Betriebsaufwand Zinsaufwand Abschreibungen</p>
<p>Erträge</p> <p>Warenertag Debitorenverluste</p> <p>betriebliche Nebenerfolge</p> <p>Zinsertrag</p>	<p>ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg</p> <p>Ausserordentlicher Ertrag Ausserordentlicher Aufwand Wertschriftenertrag Wertschriftenaufwand Immobilienertag Immobilienaufwand</p>	<p>Abschluss</p> <p>Erfolgsrechnung Bilanz</p>

BMS 2 Aufnahmeprüfung 2008

Kaufmännische Berufsmaturitätsschulen
Bern – Biel – Langenthal – Thun

Lösungen

WUG (Wirtschaft und Gesellschaft)

Hinweise

Prüfungszeit 120 Minuten
Hilfsmittel Taschenrechner, ausgeteilter Kontenrahmen

Note	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	4,5	5,0	5,5	6,0
Punkte	9 – 17	18 – 26	27 – 35	36 – 44	45 – 54	55 – 64	65 – 73	74 – 82	83 – 91	92 – 100

Aufgabenübersicht

	Punkte	Zeit
Aufgabe 1.1 Organisationslehre	5	5 Min.
Aufgabe 1.2 Mietvertrag	5	7 Min.
Aufgabe 1.3 Arbeitsvertrag	4	8 Min.
Aufgabe 1.4 Marketing	5	7 Min.
Aufgabe 1.5 Produkt- und Marktziele	4	8 Min.
Aufgabe 1.6 Versicherungen	11	10 Min.
Aufgabe 1.7 Wertpapiere	10	10 Min.
Aufgabe 1.8 Schuldbetreibung und Konkurs	6	5 Min.

Betriebs- und Rechtskunde

Aufgabe 2.1 Mehrwertsteuer	10	10 Min.
Aufgabe 2.2 Buchungssätze	20	20 Min.
Aufgabe 2.3 Warenkonten	6	10 Min.
Aufgabe 2.4 Kalkulation	8	10 Min.
Aufgabe 2.5 Kennzahlen	6	10 Min.

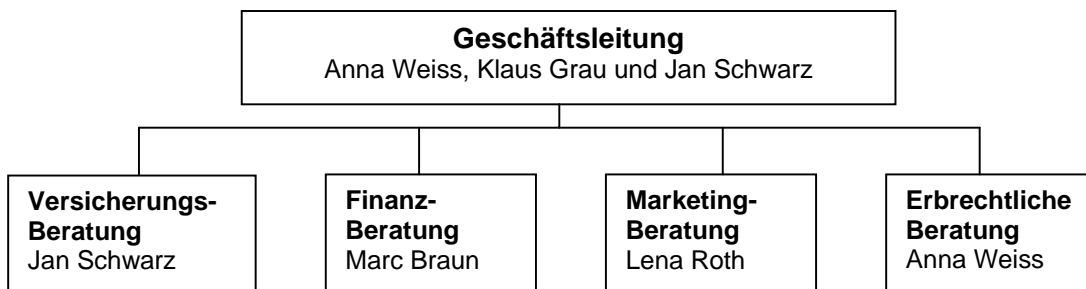
Rechnungswesen

50 **60 Min.**

1. Teil: Betriebs- und Rechtskunde

Ausgangslage

Anna Weiss, Klaus Grau und Jan Schwarz betreiben seit 2002 ein Beratungsunternehmen als Aktiengesellschaft. Das Beratungsunternehmen *Weiss & Schwarz Beratungen AG* (nachstehend **WSB AG** genannt) mit Sitz in Interlaken erbringt regelmässig Leistungen für Private und KMUs. Sie beschäftigt total 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Organigramm der **WSB AG** sieht folgendermassen aus.



1.1 Organisationslehre

LZ 3.3.3.1

a) Streichen Sie die nicht zutreffenden *Begriffe* durch.

In obigem Organigramm hat Herr Grau eine kleine grosse Kontrollspanne.

Auf der ersten Stufe zeigt sich eine marktorientierte objektorientierte Gliederung.

b) Wann würden wir bei der oben stehenden Organisationsform von einer *Profit-Center-Organisation* sprechen?

wenn jede Abteilung eine eigen ER erstellen würde

wenn jede Abteilung Budgetverantwortung hätte

	2
	3

5

1.2 Mietvertrag

LZ 3.5.1.5

Lena Roth ist neben der Marketing-Beratung auch für die Verwaltung der vier vermieteten Wohnungen zuständig. Auf 31. Oktober 2008 sollen folgende Handlungen vollzogen werden.

- Herrn Jürg Müller und seiner Frau Ruth soll auf 31. Oktober 2008 gekündigt werden.
- Beat Keller soll der Mietzins auf den 1. November 2008 von CHF 1'500.– auf CHF 1'580.– erhöht werden.

Setzen Sie den/die entsprechenden Buchstaben zu den folgenden Aussagen (je Aussage sind mehrere Buchstaben möglich):

- A trifft auf Kündigung zu
B trifft auf Mietzinserhöhung zu
C trifft weder auf Kündigung noch auf Mietzinserhöhung zu

Buchstabe/n

A / B

Die Mitteilung muss gemäss OR auf einem vom Kanton genehmigten Formular erfolgen.

A

Die Mitteilung muss gemäss OR spätestens am 31. Juli 2008 beim Empfänger resp. bei den Empfängern sein.

B

Die Mitteilung muss nach OR zwingend begründet sein

C

Eine Verletzung der Formvorschrift führt zur Anfechtbarkeit der Mitteilung.

A

Auf die Mitteilung hin kann/können der/die Mieter eine Erstreckung verlangen.

1.3 Arbeitsvertrag

LZ 3.5.1.5

Auf das Jahr 2008 wurde in einem angrenzenden Kanton von der zweijährigen auf die einjährige Veranlagungsperiode bei der Steuererhebung gewechselt. Aus diesem Grund wurden auf den 1. Februar 2008 zwei neue Mitarbeiter bei der **WSB AG** angestellt.

Frau Jaun erhielt einen unbefristeten Arbeitsvertrag, Herr Zeller einen befristeten Arbeitsvertrag bis 31. August 2008.

Der Kanton Bern wird im Frühjahr 2008 von einer Grippeepidemie heimgesucht. Herr Zeller wird am 14. März 2008 krank und für fünf Wochen arbeitsunfähig, Frau Jaun muss ab dem 28. März 2008 für zwei Wochen der Arbeit fernbleiben. Beide wissen nun nicht, ob und wie lange sie während ihrer Abwesenheit Lohn erhalten. **OR-Artikel 324a** hilft ihnen bei der Lösung.

a) Für welche Zeit erhalten Herr Zeller resp. Frau Jaun gemäss Gesetz maximal Lohn?

	Herr Zeller	Frau Jaun
keinen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
1 Woche Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Wochen Lohn	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Wochen Lohn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Auch Frau Grunder, sie arbeitet seit 3 ½ Jahren bei der **WSB AG**, wird am 19. April 2008 krank. Sie ist bereits 61 Jahre alt und eine Genesung ist nicht absehbar. Da die Arbeit von Frau Grunder unbedingt erledigt werden muss, kündigt ihr die **WSB AG**. Auf welchen frühesten Termin kann die **WSB AG** Frau Grunder kündigen (wann endet ihr Arbeitsverhältnis frühestens)? Kreuzen Sie das richtig Datum an. **OR-Artikel 335c** und **336c** helfen Ihnen bei der Lösung.

- 30. Juni 2008
- 31. Juli 2008
- 31. August 2008
- 30. September 2008
- 31. Oktober 2008

	2
	2

1.4 Marketing

LZ 3.3.6.1

Lena Roth berät den Kunden Reber in Marketing-Angelegenheiten. Sie spricht eine Fachsprache und Herr Reber versteht nicht ganz alle Ausdrücke.

a) Schreiben Sie zu den folgenden Aussagen jeweils den entsprechenden Fachausdruck (Buchstabe genügt).

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| A Werbung | E Marketingmix |
| B Verkaufsförderung | F Monopolpreis |
| C Public Relation | G Marktpreis |
| D Marketing | H No-Name-Produkt |

Buchstabe

E

Optimale Kombination der 4 Ps

G

Der Preis wird durch Angebot und Nachfrage bestimmt

D

Alle Handlungen in der Unternehmung sind auf den Markt ausgerichtet

3

b) Wählen Sie einen von Ihnen **vorher nicht gewählten** Buchstaben aus und umschreiben Sie, was unter dem entsprechenden Begriff zu verstehen ist.

Mein Buchstabe

Umschreibung:

individuelle Lösung

2

1.5 Produkt- und Marktziele

LZ 3.3.6.1

Herr Müller, Inhaber der Schreinerei Müller-Holz, bespricht mit Frau Lena Roth seine Strategie im Leistungswirtschaftlichen Bereich für die nächsten Jahre.

Bisher stellt die Schreinerei Müller-Holz in der Region Holzfenster und Holztüren her. In der Region gibt es total 12'000 Reiheneinfamilienhäuser und 8'000 freistehende Einfamilienhäuser.

Eine im letzten Jahr vollzogene Gesetzesänderung erlaubt neu das Erstellen von Wintergärten, aber nur solche mit Holzkonstruktion! Herr Müller möchte nun in seiner Schreinerei die Produktion von Wintergärten mit Holzkonstruktion aufnehmen.

Von den 20'000 Eigenheimbesitzer können 4'000 aus Platzgründen keinen Wintergarten erstellen. Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren zirka 8'000 Eigenheimbesitzer einen Wintergarten mit Holzkonstruktion erstellen werden. Die Schreinerei Müller-Holz will in den nächsten Jahren in der Region 3'200 Wintergärten absetzen.

a) Wie verändert sich das Sortiment der Schreinerei Müller Holz durch die Aufnahme der Wintergartenproduktion?

- Das Sortiment wird flacher.
- Das Sortiment wird tiefer.
- Das Sortiment wird schmaler.
- Das Sortiment wird breiter.

b) Berechnen Sie die folgenden Grössen:

Marktpotenzial

16'000 Haushalte

Marktvolumen

8'000 Haushalte

Marktanteil von Müller-Holz

3'200 / 8'000 = 40%

1

3

4

1.6 Versicherungen

LZ 3.3.4.1

Jan Schwarz berät den Einzelunternehmer (Malergeschäft) Ulmer in Versicherungsfragen.

Herr Klein, ein Angestellter von Herrn Ulmer, hat mit dem Geschäftsauto einen Schaden verursacht. Er fuhr bei Rotlicht über eine Kreuzung und kollidierte mit dem Fahrzeug von Frau Reusser.

Nachdem Klein die Unfallstelle hatte verlassen können, ging er zur Familie Zurbrügg, um dort das Badezimmer zu streichen. Da Klein noch ein wenig durcheinander war, stiess er die Leiter um; Diese zerbrach den Spiegelschrank im Badezimmer der Familie Zurbrügg.

Wieder zurück im Malergeschäft Ulmer, stolperte er über einen Farbkübel und verunreinigte den Boden im Eingangsbereich mit weisser Farbe. Gleichzeitig verletzte sich Klein leicht am Fuss.

- a) Geben Sie an, welche Versicherungsart von welchem Versicherungsnehmer die entsprechenden Schäden bezahlt. **Alle Schäden sind versichert!** (*kursiv gedruckt ein Beispiel*):

Schadenereignis	Versicherungsart	Versicherungsnehmer
<i>Verletzung am Fuss</i>	<i>Unfallversicherung</i>	<i>Malergeschäft Ulmer</i>
Schaden am Auto Reusser	Haftpflichtv.	Ulmer
Schaden am Auto Malergeschäft	Vollkaskov.	Ulmer
Schaden am Spiegelschrank	Haftpflichtv.	Ulmer
Schaden am Boden „Eingang“	Haftpflichtv.	Klein

8

- b) Da Ulmer als Einzelunternehmer nicht genau gleich wie seine Angestellten obligatorisch versichert ist, möchte er von Jan Schwarz wissen, von welchen Versicherungen er Leistungen erwarten kann. Welche Versicherungen wird Jan Schwarz nennen, wenn er nur in die für ihn obligatorischen Versicherungen Beiträge einbezahlt? Kreuzen Sie richtig an.

- Invalidenversicherung (1. Säule)
- Arbeitslosenversicherung
- Pensionskasse, BVG (2. Säule)
- Erwerbsersatzkasse, EO
- AHV

3

1.7 Schuldbetreibung und Konkurs

LZ 3.3.2.1

Die **WSB AG** aus Interlaken hat für Herrn Christen, wohnhaft in Krattigen, Lehrer der WS Thun im April 2007 eine Erbberatung durchgeführt. Die Rechnung, datiert vom Mai 2007, wurde leider nie bezahlt. Nach etlichen Versuchen zur gütlichen Regelung mit Herrn Christen entschliesst sich die **WSB AG**, ihn am 10. Februar 2008 zu betreiben.

1) Mit welchem Formular und wo wird die Betreibung eingeleitet?

Formular **Betreibungsbegehren**

Ort **Krattigen**

2) Das Betreibungsamt stellt Herrn Christen am 15. Februar 2008 den Zahlungsbefehl zu. Herr Christen ist mit dieser Betreibung gar nicht einverstanden. Innert welcher Frist muss er Rechtsvorschlag erheben?

Frist **10 Tage**

3) Im Zusammenhang mit der Betreibung von Herrn Christen überlegt sich der Lernende Lukas Berger ganz allgemein einige Fragen zum SchKG. Ordnen Sie den folgenden Aussagen den zutreffenden Buchstaben zu.

- A Betreibung auf Pfändung
- B Betreibung auf Konkurs
- C keine Betreibungsart trifft zu

Buchstabe

A

Arbeitnehmer unterliegen grundsätzlich dieser Betreibungsart.

A

Diese Betreibungsart wird angewendet, wenn eine Aktiengesellschaft die AHV-Beiträge nicht bezahlt.

C

Gilt bei Spielschulden unter „Jassfreunden“.

	2
	1
	3

6

1.8 Wertpapiere

LZ 3.3.2.1

Die Auszubildenden der **WSB AG** bereiten eine schriftliche Arbeit zum Thema „Wertpapiere und Urkunden“ vor. Lena Roth ist für Betreuung der Auszubildenden verantwortlich. Sie hat eine Tabelle vorbereitet, die den Auszubildenden einen Überblick verschaffen soll. Die Auszubildenden werden aufgefordert, die Tabelle auszufüllen. Je Zeile sind ein oder zwei Felder anzukreuzen.

Bezeichnung	Beteiligungswertpapier	Gläubigerwertpapier	Mitspracherecht	Zuordnung nicht möglich
Verlustschein aus Konkurs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Vinkulierte Namenaktie	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wandelobligation	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anteilschein Anlagefonds	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Kassaobligation	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(je korrekte Zeile 2 Punkte)

10



2.1 Mehrwertsteuer

LZ 3.4.1.5

Die **WSB AG** führt für das Einzelunternehmen Huber (Handel mit Elektrogeräten) die Buchhaltung. Verbuchen Sie die nachstehenden Geschäftsfälle. Die MWST wird nach der Nettomethode verbucht.

- 1) Wareneinkauf gegen Barzahlung für CHF 20'013.60 (inkl. 7,6% MWST). Die MWST ist auch zu buchen.

Warenaufwand	Kasse	18'600.—
Deb. Vorsteuer	Kasse	1'413.60

2

- 2) Kunde Maurer begleicht heute eine bereits verbuchte Rechnung für eine Warenlieferung unter Abzug von 3% Skonto auf das Bankkonto von Huber. Die Bankgutschrift lautet auf CHF 23'483.70. Zahlung, Skonto und die MWST sind getrennt zu verbuchen.

Bank	Debitoren	23'483.70
Warenertrag	Debitoren	675.—
Kred. MWST	Debitoren	51.30

4

- 3) Nach Berücksichtigung der Geschäftsfälle weisen die MWST-Konten von Huber die folgenden Beträge auf:

Debitoren Vorsteuer Soll	CHF	46'300.—
Debitoren Vorsteuer Haben	CHF	2'600.—
Kreditoren MWST Soll	CHF	3'100.—
Kreditoren MWST Haben	CHF	63'400.—

Rechnen Sie die MWST korrekt ab und überweisen Sie die geschuldete MWST per Post.

Kred. MWST	Deb. Vorsteuer	43'700.—
Kred. MWST	Post	16'600.—

4

2.2 Buchungssätze

LZ 3.4.1

Verbuchen Sie mithilfe des beigelegten Kontenrahmens die nachstehenden Geschäftsfälle des Einzelunternehmens Huber (Handel mit Elektrogeräten). Die MWST ist bei dieser Aufgabe nicht zu berücksichtigen.

- 1) Die Banküberweisung der Löhne für den Monat Dezember beträgt CHF 23'733.60. Die Arbeitnehmerbeiträge von CHF 2'666.40 sowie die Arbeitgeberbeiträge von CHF 2'714.50 sind auch zu buchen.

Lohnaufwand	Bank	23'733.60
--------------------	-------------	------------------

Lohnaufwand	Kreditoren Soz.	2'666.40
--------------------	------------------------	-----------------

Soz.Vers.A	Kreditoren Soz.	2'714.50
-------------------	------------------------	-----------------

3

- 2) Huber hat kürzlich gegen den Kunden Meister die Betreibung eingeleitet. Heute trifft die Rechnung des Betreibungsamtes für den Kostenvorschuss von CHF 70.– ein.

Debitoren	Kreditoren	70.—
------------------	-------------------	-------------

1

- 3) Einem Kunden verkauft Huber einen Standmixer für CHF 120.– gegen Barzahlung.

Kasse	Warenenertrag	120.—
--------------	----------------------	--------------

1

- 4) Aus Holland trifft eine Warenlieferung ein. Gemäss beigelegter Rechnung beläuft sich die Verbindlichkeit von Huber auf EUR 4'300.–. Sie wird zum Buchkurs von 1.65 verbucht.

Warenaufwand	Kreditoren	7'095.—
---------------------	-------------------	----------------

2

- 5) Die Bank schreibt dem Einzelunternehmen Huber die Dividende der CAG-Aktien gut. Bruttodividende CHF 640.–, Nettodividende CHF 416.–. Die Verrechnungssteuer ist auch zu buchen.

Bank	WSErtrag	416.—
-------------	-----------------	--------------

Debitoren VST	WSErtrag	224.—
----------------------	-----------------	--------------

3

6) Für die Privatbenützung des Geschäftsfahrzeuges belasten wir Huber CHF 780.–.

Privat	Fahrzeugaufw.	780.—
---------------	----------------------	--------------

1

Vor Jahresabschluss sind noch folgende Nachtragsbuchungen zu berücksichtigen:

7) Die Mobilien (Anschaffungswert CHF 68'000.–, Buchwert CHF 24'000.–) sind um 40% vom Buchwert indirekt abzuschreiben.

Abschreibung	WB Mobilien	9'600.—
---------------------	--------------------	----------------

2

8) Huber sind noch CHF 1'400.– Eigenkapitalzins gutzuschreiben.

Zinsaufwand	Privat	
--------------------	---------------	--

1

9) Das Delkredere betrug zu Jahresbeginn CHF 4'300.–. Die Forderungen (Debitoren) betragen am Jahresende CHF 83'000.–. Die mutmasslichen Verluste (Delkredere) sollen am Jahresende 5% der Forderungen betragen (Belegen Sie Ihre Berechnung).

Delkredere	Debitorenverl.	150.—
-------------------	-----------------------	--------------

2

10) Zum Darlehen sind die nachstehenden Werte bekannt:

Darlehensbetrag (fest)	CHF 50'000.–
Laufzeit	15.11.2006 – 15.11.2012
Zinstermin	jeweils am 15. November für das abgelaufene Jahr
Zinssatz	3%

Verbuchen Sie den per 31. Dezember 2007 aufgelaufenen Marchzins.

TA	Zinsertrag	187.50
-----------	-------------------	---------------

2

11) Das Privatkonto weist vor Jahresabschluss im Soll CHF 12'650.– und im Haben CHF 46'350.– auf. Das Privatkonto ist mit dem üblichen Konto zu verrechnen.

Privat	Eigenkapital	33'700.—
---------------	---------------------	-----------------

2

2.3 Warenkonten

LZ 3.4.2.1

Nachstehend die Warenkonten des Einzelunternehmens Huber (Handel mit Elektrogeräten) vor Jahresabschluss:

Warenbestand		Warenertrag		Warenaufwand	
44'600		23'800	876'500	655'400	32'100
		2'500		13'600	8'700

- a) Der Warenendbestand beträgt gemäss Inventar CHF 53'100.–. Verbuchen Sie die daraus resultierende Bestandesänderung (Buchungssatz und Betrag)

Warenbestand **Warenaufwand** **8'500.—**

1

- b) Berechnen Sie nach Verbuchung der Bestandesänderung die verlangten Grössen:

Einstandswert der eingekauften Waren **628'200.—**

Bruttogewinn **230'500.—**

2

- c) Worum könnte es sich beim Eintrag von CHF 8'700.– im Haben des Kontos Warenaufwand handeln. Kreuzen Sie die drei zutreffenden Antworten an.

- Warenbestandesabnahme
- Wareneinkäufe
- Rabatte von Lieferanten
- Rabatte an Kunden
- Skonto von Lieferanten
- Rücksendungen an Lieferanten
- Bezugskosten zu unseren Lasten
- Verkaufssonderkosten

3

6

2.4 Kalkulation

LZ 3.4.1.5

Das Einzelunternehmen Huber (Handel mit Elektrogeräten) bietet in seinem Versandkatalog einen Tischgrill zum Preis von CHF 242.10 (inkl. 7,6% MWST) an. Im Katalogpreis sind 40% Gemeinkosten (berechnet vom Einstandspreis), 5% Reingewinn (berechnet von den Selbstkosten) sowie 20% Rabatt und 2% Skonto eingerechnet.

- a) Berechnen Sie mit einem übersichtlichen Schema den Einstandspreis ohne MWST für einen Tischgrill.

EP	120.—		100%
+GK	48.—		40%
SK	168.—	100%	140%
+RG	8.40	5%	
NERL	176.40	105%	98%
+Skonto	3.60		2%
NKVP	180.—	80%	100%
+Rabatt	45.—	20%	
BKVP	225.—	100%	100.0%
+MWST	17.10		7.6%
BKVP inkl.	242.10		107.6%

je Rechenschritt je 1 Pkt & korrekte Begriffe 1 Pkt

- b) Berechnen Sie aufgrund der Angaben den Bruttogewinnzuschlag (Bruttogewinn in % des Einstandspreises).

EP	120.—	100%
+BG	56.40	47%
NERL	176.40	147%

6

2

8

2.5 Umsatzrentabilität

LZ 3.4.2.4

Das Einzelunternehmen Huber (Handel mit Elektrogeräten) erzielte im vergangenen Jahr bei einem Nettoerlös von CHF 850'200.– und einem Eigenkapital von CHF 148'785.– einen Reingewinn von CHF 11'902.80.

- a) Berechnen Sie die Umsatzrentabilität (Reingewinn in % des Nettoerlöses) des Einzelunternehmens.

11'902.80 x 100 / 850'200 = 1.4%

2

- b) Beurteilen Sie das unter a) berechnete Resultat, wenn die Elektrogerätehandelsbranche im Durchschnitt eine Umsatzrentabilität von 1,2% erzielt.

Gut! Mit 1,4% liegt Huber über dem Branchendurchschnitt.

2

- c) Im kommenden Jahr möchte Huber die Eigenkapitalrendite (Reingewinn in % des Eigenkapitals) verbessern. Kreuzen Sie an, mit welcher Variante (1, 2, 3 oder 4) dies erreicht wird.

- + bedeutet Steigerung/Erhöhung gegenüber dem alten Jahr um 10%
- bedeutet Reduktion/Senkung gegenüber dem alten Jahr um 10%
- 0 bedeutet keine Veränderung gegenüber dem alten Jahr

	1)	2)	3)	4)
	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufspreise	0	-	+	0
Verkaufspreise	+	0	+	0
Gemeinkosten	0	0	+	+
Verkaufsmenge	-	0	0	0
Eigenkapital	0	-	0	0

2